
Begleitmaterial zur Vorstellung

ZHENG HE

Als die Drachenschiffe kamen



KARIN SCHÄFER FIGUREN THEATER
VISUELLES THEATER / 60 MINUTEN / EMPFOHLEN AB 7 JAHREN

Begleitinformationen erstellt von Peter Hauptmann

ANSPRECHPERSON für Informationen, Anmeldung und Kartenreservierung
Pädagogische Einrichtung, Kulturvermittlung / Mag. Sabine Forstner-Widter
MO. - FR. 09:00 - 17:00 / FON +43.1.522 07 20 -18 / FAX +43.1.522 07 20 -30 /
S.FORSTNER@DSCHUNGELWIEN.AT / WWW.DSCHUNGELWIEN.AT

INHALTSVERZEICHNIS

1. ZUR PRODUKTION	3
2. INHALTSANGABE	4
3. IDEE/KONZEPT	7
4. DAS TEAM	10
5. AUSZÜGE AUS DEM STÜCK	12
6. INTERVIEWS MIT DEM TEAM.....	13
7. VOR- UND NACHBEREITUNG	16
8. LITERATUREMPFEHLUNGEN ZUM THEMA	18
9. KONTAKT	19



1. ZUR PRODUKTION

ZHENG HE - Als die Drachenschiffe kamen

Die fantastischen Reisen des chinesischen Entdeckers Zheng He und seine Abenteuer von Arabien bis Afrika - Begegnungen zwischen Trickfilm und Figurentheater.

Welche Möglichkeiten haben Menschen, Kontakt aufzunehmen mit anderen Menschen, Ländern und Kulturen? Wie gehen sie es an? Was sind die Hindernisse, die Missverständnisse, die Herausforderungen? Wo sind die Gemeinsamkeiten, wie können sie sich verständigen, was können sie miteinander tauschen und voneinander lernen?

Das war es, was uns interessiert hat und vor diesen Fragen ausgehend haben wir uns mit dem Leben und der Geschichte einer faszinierenden historischen Persönlichkeit beschäftigt, die bei uns im Westen allerdings kaum bekannt ist: Zheng He, der berühmte chinesische Entdecker, hat lange vor Christoph Kolumbus und Vasco da Gama die Weltmeere bereist und große Entdeckungen gemacht.

Seine sieben Reisen über die Meere des Indischen Ozeans bis hin nach Afrika in den Jahren 1405 bis 1433 waren wahrscheinlich Vorbild und Hintergrund der Sagen von „Sindbad dem Seefahrer“, denn viele Details stimmen überein, und Zheng He's Geburtsname war „San Bao“.

Regie, Figuren, Dramaturgie, Darstellerin: Karin Schäfer

Musik: Gernot Ebenlechner

Bühne, Trickfilme, Videos: Karin Schäfer, Peter Hauptmann

Technik, Lichtdesign: Peter Hauptmann

Dauer: 60 Minuten, keine Pause

Uraufführung: 18. November 2010, Dschungel Wien



2. INHALTSANGABE

Zu Beginn sehen wir den chinesischen Geschichtsschreiber Ma Huan, der die Abenteuer des berühmten Entdeckers Zheng He zu Papier bringt. Mit Tusche und Pinsel malt er große chinesische Schriftzeichen: zuerst das Zeichen „Chuán“ - es bedeutet „Schiff“ und wirklich: kaum hat er das Zeichen auf ein großes Blatt Papier gemalt, beginnen die einzelnen Tuschestriche sich zu bewegen und verwandeln sich in ein Schiff.

Weiter geht es mit dem Schriftzeichen für „Segel“. Es verwandelt sich vor unseren Augen in die 9 Masten und 12 Segel der großen Schiffe, und mit dem Schriftzeichen „Hóng“ für „Rot“ werden die seidenen Segel rot eingefärbt. Nun kommt noch das Zeichen für „Drache“: er gibt den Drachenschiffen ihren Namen, denn Drachen sind in China gute Tiere, die großes Glück bringen. Vorne an jedem Schiff wurden daher große Drachenaugen aufgemalt.

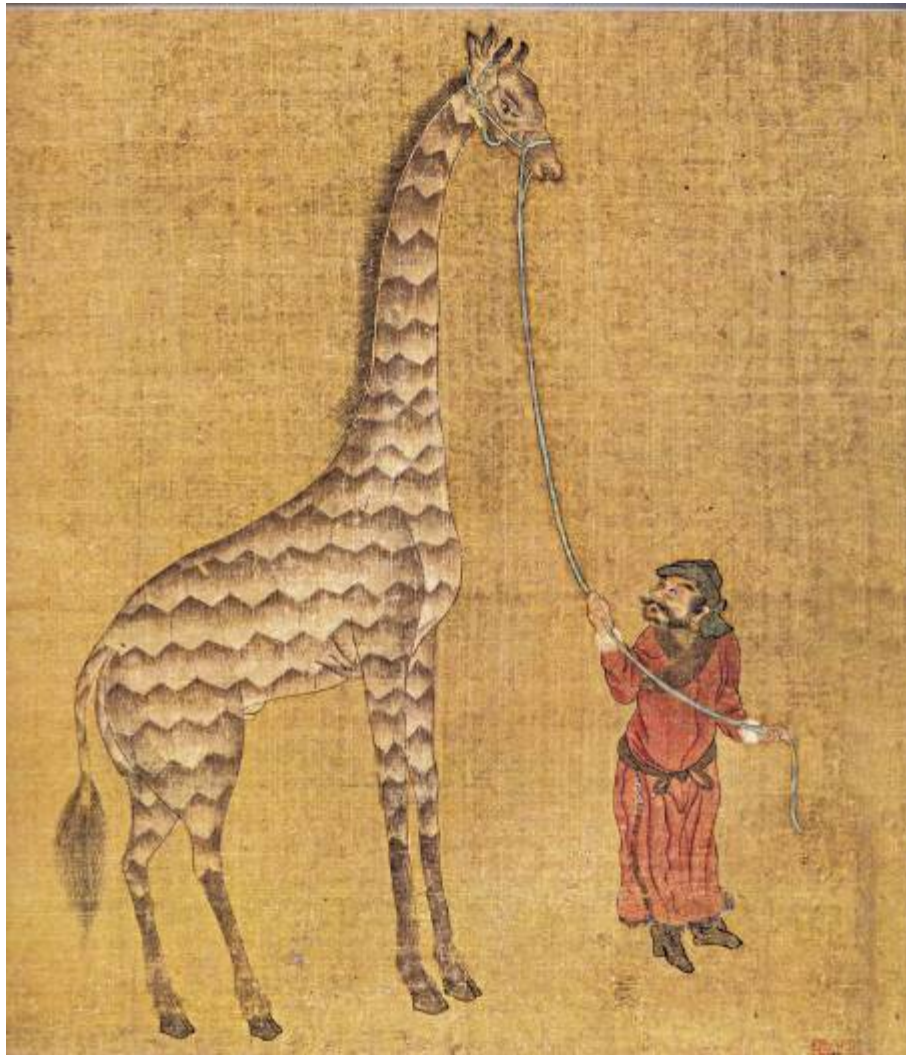
Das letzte Zeichen bedeutet „Zheng He“ - der Name des Mannes, der die gewaltige Expedition von mehr als 300 Schiffen leitete. Ihr Weg führte sie die chinesische Küste entlang, vorbei an Indonesien und Indien und schließlich landen die Schiffe in Arabien.

Dort steht der berühmte arabische Gelehrte Ibn Ben Sina in seinem Studierzimmer und liest in alten und wertvollen Schriftrollen. In Arabien sind zu jener Zeit die größten und berühmtesten Wissenschaftler der Welt zu finden. Unser Geschichtsschreiber Ma Huan kommt nun im Auftrag seines Herren, des Admirals Zheng He, zu Ibn Ben Sina, und möchte von ihm mehr über Medizin und anderes Wissenswertes erfahren. Ma Huan spricht nur Chinesisch und Ibn Ben Sina nur Arabisch, keiner kann die Sprache des anderen, aber schließlich schaffen sie es doch, sich mit Hilfe von Zeichnungen und „mit Händen und Füßen“ zu verständigen. Sie zeigen sich gegenseitig, wie man verschiedene Krankheiten in Arabien und in China heilt. Zum Abschied schenkt der arabische Gelehrte dem chinesischen Gast eine damals ganz neue Erfindung: eine Brille. Ma Huan ist begeistert, dass er endlich wieder scharf sehen kann!



Die Schiffe fahren weiter in den Süden und kommen bis nach Afrika: der afrikanische Fischer Mabele sitzt am Strand und flickt seine Netze. Natürlich erschrickt er fürchterlich, als die 300 riesigen Schiffe mit roten Segeln am Strand landen. Ma Huan, unser Geschichtsschreiber, schafft es aber, ihn zu beruhigen und möchte von ihm wissen, ob es tatsächlich seltsam gestreifte Tiere hier in Afrika

gibt, denn davon hat man sogar in China schon gehört. Auch von den Tieren, die einen meterlangen Hals haben, will er mehr wissen. Obwohl er Chinesisch spricht, und der Afrikaner seine eigene Sprache - Suaheli - schaffen sie es, sich miteinander zu verständigen. Schließlich überredet Ma Huan er den Fischer, ihm einige dieser seltsamen Tiere zu fangen - und so kommen tatsächlich die ersten Zebras und Giraffen mit den Drachenschiffen zurück nach China.

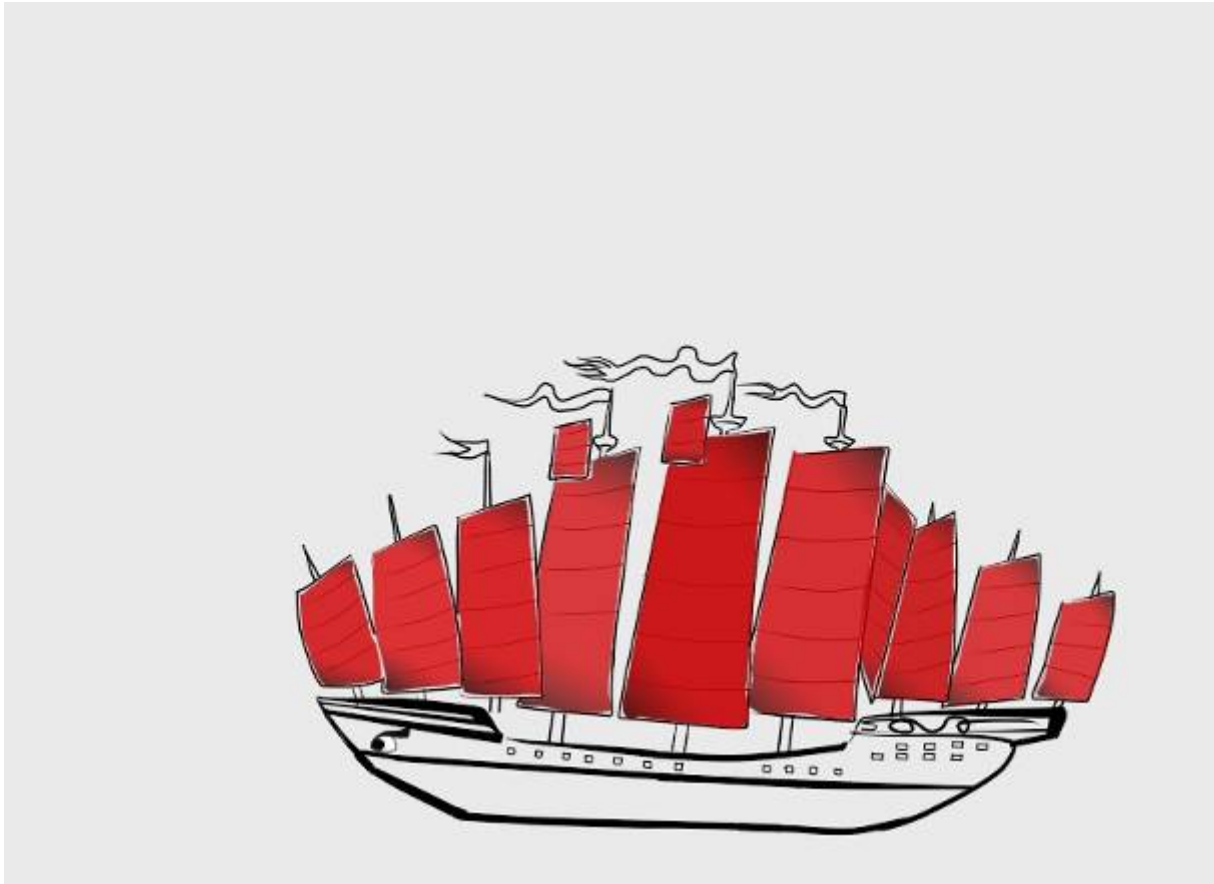


Ihr Weg führt die Drachenflotte schließlich noch nach Siam (das heutige Thailand). Dort möchten die Chinesen Handel betreiben und wertvolle Stoffe, Gewürze und vieles weiter kaufen. Auf dem Markt trifft Ma Huan eine siamesische Händlerin - denn zu dieser Zeit waren es die Frauen, die in Siam den Handel betrieben. Obwohl wiederum beide nur in ihrer jeweiligen Sprache - Chinesisch und Siamesisch - sprechen, können sie sich ganz gut über den Wert der Waren verständigen. Sie schlendern gemeinsam über den Markt und entdecken die unglaublichsten Waren aus aller Welt. Ma Huan, der Chinese, rechnet dabei mit einem Abakus, das ist eine Rechenmaschine aus Holz. Die Siamesin Anchali hingegen rechnet mit ihren Fingern - und mit ihren Zehen, denn das war damals in Siam so üblich!

Schließlich kehren die Drachenschiffe wieder zurück nach China. Unser Stück endet mit der Abfahrt der Schiffe und mit der Kompass-Schildkröte aus einer alten

chinesischen Sage - denn die Chinesen haben, neben vielen anderen wichtigen Dingen auch den Kompass erfunden!

Nur 60 Jahre nach Zheng He's letzter Reise startet am anderen Ende der Welt - in Europa - ebenfalls eine Expedition: Christoph Kolumbus möchte auf dem Seeweg Japan, China und Indien erreichen, Länder, die er nur von Hörensagen kenn. Dabei entdeckt er mit nur drei - im Vergleich zu der Drachenflotte winzigen - Schiffen einen neuen Kontinent, der mitten im Ozean genau zwischen China und Europa liegt: Amerika.



3. IDEE/KONZEPT

Einleitung

Welche Möglichkeiten haben Menschen, Kontakt aufzunehmen mit anderen Menschen, Ländern und Kulturen? Wie gehen sie es an? Was sind die Hindernisse, die Missverständnisse, die Herausforderungen? Wo sind die Gemeinsamkeiten, wie können sie sich verständigen, was können sie miteinander tauschen und voneinander lernen?

Es gibt viele Wege der Kontaktaufnahme: über den Handel, den Austausch von wissenschaftlichen Kenntnissen, über Machtansprüche und kriegerische Handlungen, und natürlich über die Kunst - über die Neugier gegenüber anderen Kulturen.

Wir erzählen die Geschichte von Zheng He, dem großen chinesischen Entdecker, als Geschichte derjenigen Menschen, die ihm begegnet sind oder die von ihm gehört haben: in jedem der Länder, die er bereist hat, hat er eine Erzählung oder Anekdote hinterlassen, die uns von je einer Figur erzählt wird, jeweils über eines der Hauptthemen seiner Reise - mit wenigen Worten aber vielfältigen visuellen Eindrücken - in einer vollkommen neuartigen Form der Kombination und Integration von Figurentheater, Trickfilm und Musik.

Historischer Hintergrund

Zwischen 1405 und 1433 leitete der chinesische Admiral Zheng He sieben Expeditionen über den Pazifik und den Indischen Ozean weit in den Westen. Seine Seefahrten führten ihn über Indochina, Indonesien, Indien und die arabische Küste bis nach Afrika - und das alles 90 Jahre vor Christoph Columbus und Vasco da Gama.

Die chinesische Flotte war so gewaltig und die Schiffe so unglaublich groß, dass diejenigen der Europäer daneben wie Nusschalen ausgesehen hätten: mehr als 300 Schiffe, von denen die größten 120 Meter lang waren - vier mal so lang wie diejenigen der Europäer und um ein vielfaches voluminöser, die gewaltigen „Drachenschiffe“ waren mit bis zu 9 Masten bestückt, auf denen rote Segel von der Macht des chinesischen Kaisers kündeten.

China investierte in die größte Flotte vor Beginn der Neuzeit um seinen Machteinfluss zu vergrößern, nicht aber, um zu erobern, sondern um Austausch, Wirtschaft und Handel zu fördern, vor allem aber, um Informationen über die fremden Länder zu sammeln und wissenschaftlich zu nutzen - in der Botanik, Medizin und Technik - und auch, um seine Seewege zu erweitern und vielfältige Beziehungen zu anderen Kulturen zu knüpfen.

Umsetzung

Die Geschichten von den Reisen Zheng He's kennt in China jedes Kind, auch im arabischen Sprachraum sind sie durch die Verballhornung seines Geburtsnamens

„Ma Sanbao“ zu „Sinbad“ (der Seefahrer) in den Schatz der Erzählungen eingegangen, in Europa aber sind sie weitgehend unbekannt geblieben. Uns interessiert Zheng He's Geschichte vor allem im Hinblick auf die Frage, welche Möglichkeiten Menschen aus verschiedenen Kulturen, mit unterschiedlichen Sprachen und Gewohnheiten, haben, auf einander zuzugehen, wie sie sich verständigen und miteinander kommunizieren. Was sind die Themen, worüber tauschen sie sich aus, wie verständigen sie sich?

Dabei wird der Blickwinkel von jeweils einer Figur in den Mittelpunkt gerückt - Menschen, die Zheng He begegnet sind oder von ihm gehört haben. Jede Szene wird von einer dieser Personen getragen, erzählt die Geschichte aus dem Blickwinkel dieser Person: ein chinesischer Geschichtsschreiber, von dem wir über die Hintergründe der Reise erfahren, von der gewaltigen Flotte, den imposanten Schiffen und ihrer Besatzung; ein Gelehrter aus Arabien, der mit der chinesischen Expedition wissenschaftliche Erkenntnisse austauscht; ein afrikanischer Fischer, der mithilft, wilde Tiere, darunter sogar eine Giraffe, auf die Drachenschiffe zu bringen; und schließlich die Händlerin aus Siam, die um die wirtschaftlichen Hintergründe der chinesischen Expedition weiß - und sie durchaus auch zu ihrem eigenen Vorteil nutzt.

Sie alle „erzählen“ nicht mit Worten, sondern hauptsächlich mit Bildern - wobei jede Figur in ihrer eigenen Sprache spricht - es gibt also kurze Dialoge in Chinesisch, Arabisch, Suaheli und Siamesisch. Da wir keine dieser Sprachen verstehen, geht es um das, was fremde Sprachen in unseren Ohren zumeist einmal sind: ein unverständlicher „Sing-Sang“, der erst durch Gesten, Bewegungen, Gegenstände, Bilder erahnen lässt, was der oder die Andere eigentlich meint.

Genau so hat der Austausch, haben Reisen und Begegnungen funktioniert: eine langsame Annäherung von beiden Seiten, ein Hineinfühlen und Hineinnehmen in die Welt und die Absichten der Anderen.

Begleitet wird die Handlung dabei von eigens komponierter Musik, in der Gernot Ebenlechner musikalische Zitate dieser unterschiedlichen Kulturräume in eine neue und moderne Klangsprache überträgt, die begreifen lässt, dass Rhythmus und Klänge immer schon das Bindeglied zwischen Kulturen und Menschen waren, die Basis jeder Begegnung, ja überhaupt jeder Kommunikation.

Sprache und Musik

Eine der Barrieren bei der Begegnung mit anderen Kulturen ist die Sprache. Wir hören die anderen, aber wir verstehen sie nicht - oder doch: Gestik, Mimik, Stimmelmelodie, Rhythmus - vieles lässt sich erahnen, kommt uns vertraut vor und manchmal meinen wir, eine ganze Geschichte zu erkennen, obwohl wir kein Wort verstehen.

Dieses Erleben ist die Basis der sprachlichen und musikalischen Umsetzung unseres Stücks: wir haben uns entschlossen, die - ohnehin kurzen - Dialoge in der jeweiligen Sprache jeder Figur zu sprechen. Es ergeht den Zusehern also tatsächlich so, wie bei einer Reise in ein fremdes Land: wir verstehen also nicht die Worte, wohl aber kann man verstehen, was die Figuren meinen - unterstützt von Gesten, Handlungen und Bildern.

So erscheinen uns diese fremden und unverständlichen Worte wie eine eigene lautmalerische Sprache, eine Sprache, die alle Sprachen zugleich ist und je nach Färbung, Betonung, Vokal- und Konsonantenanteil an andere, reale Sprachen erinnert, sie nachahmt und fortführt. Sie gibt den Figuren im Stück stimmliche Präsenz, die durch die zweite Ebene der Verständigung verbunden wird - die der Musik und des Rhythmus, die auf der instrumentalen Ebene die Verbindung und die Gemeinsamkeiten zwischen diesen unterschiedlichen Kulturen anklingen lassen.

Figuren und Film

Alle Hauptdarsteller, die „Geschichtenerzähler“ sind lebensgroße Figuren, unsere „Aktionsfiguren“, und sie sind in einer von Karin Schäfer eigens für dieses Stück erfundenen neuen Figurentechnik gebaut.

Diese Figuren agieren in einem ebenfalls vollkommen neuen und in dieser Produktion erstmals erprobten szenischen Rahmen: einer nahtlosen Integration von Videos, Trickfilm und live gespieltem Figurentheater. Dabei sind die Grenzen fließend, die Handlung passiert auf allen Ebenen zur gleichen Zeit, Film und Bühnenspiel sind Teil des selben Bühnengeschehens.

Alle Video- und Trickfilmszenen wurden ebenfalls vom Team des Karin Schäfer Figuren Theaters gezeichnet, gebaut, animiert, gefilmt und zu verschiedenen Projektionssequenzen montiert. Damit zählt der Entstehungsprozess dieses Stückes zu den bisher aufwändigsten unseres Theaters, mit einer Vorlaufzeit von mehr als sechs Monaten, in denen zuerst die Trickfilmsequenzen und Videoaufzeichnungen in unser Werkstätten entstehen, wobei gleichzeitig schon die Spielszenen erarbeitet und zum Teil zeitgleich gebaut und geprobt werden, um die vollkommene Integration zu erreichen.

Schon in unseren Produktionen „Bilder einer Ausstellung“ und „Wind und weiter“ haben wir an der Schnittstelle von Bildender Kunst, Theater und auch mit selbst produzierten Trickfilm-Videsequenzen gearbeitet und dabei zum Teil auch schon mit Interaktion von Trickfilm und Livespiel experimentiert.

Nun möchten wir, auf diesen Erfahrungen aufbauend, das Medium Trickfilm, das ja immer schon eng mit Figurentheater verbunden war, und viele Elemente aus diesem „geborgt“ hat, weiter erforschen und den Film, der bisher nur parallel zum Theater mit Figurentheatertechniken, immer aber als eigenständiges Genre, gearbeitet hat, wieder zurück zum Theater bringen - und diese beiden Elemente auf der Bühne miteinander zu einer neuen Einheit verbinden.



4. DAS TEAM

Karin Schäfer

geboren und aufgewachsen in Wien, studierte Figurentheater am *Institut del Teatre* in Barcelona (Spanien), wo sie auch ihr erstes Theater gründete und insgesamt sieben Jahre arbeitete. Seit 1993 lebt sie wieder in Österreich, das Karin Schäfer Figuren Theater hat seither eine Vielzahl an Produktionen zu unterschiedlichen Themen, in verschiedenen Techniken und für jedes Alter heraus gebracht.

Unter dem Label "Visuelles Theater" begründete sie eine Form des Theaters, bei der nicht so sehr der Text im Vordergrund steht, sondern das Bild, die visuelle Faszination; magische, optische Erlebnisse und Geschichten, die für alle Menschen verständlich sind, unabhängig von Alter, Herkunft oder Wohnort. Dabei arbeitet sie mit ihrem Team, ausgehend von den klassischen Formen des Figurentheaters, stets spartenübergreifend, z.B. mit Tanz, Musik, bildender Kunst und neuen Medien.

Alle bisher entstandenen Produktionen stehen für Tourneen im In- und Ausland zur Verfügung, mit ihrem Theater wurde sie bisher zu Gastspielen in mehr als 30 Länder weltweit eingeladen und mit einer Reihe von Preisen ausgezeichnet, unter anderem dem ersten Preis beim International Festival of Solo-Puppeteers, dem "Premio Villanueva" in Havanna für das beste Auslandsgastspiel des Jahres, sowie gleich vier Preisen beim Shanghai International Puppet Theatre Festival, im Rahmen ihrer China-Japan Tournee 2009. Sie ist Preisträgerin der Dr. Lorenz Karall Stiftung 2009 sowie der Burgenlandstiftung Theodor Kery 2010.

Seit 2003 leitet sie auch das Internationale Figurentheaterfestival „PannOpticum“ das in Neusiedl am See stattfindet und alle zwei Jahre die international bedeutendsten Größen des Figurentheaters nach Österreich bringt.

Ihre bislang erfolgreichste Produktion "Bilder einer Ausstellung" war, mit Christopher Hinterhuber am Klavier, unter anderem im Wiener Konzerthaus, im Museum der Moderne in Salzburg und in der Philharmonie Luxemburg zu sehen. Im März 2010 präsentierte sie dieses Stück erstmals in der Orchesterversion von Ravel gemeinsam mit dem Izmir State Symphony Orchestra beim Izmir Festival vor 1250 Zusehern im zweitgrößten Konzertsaal der Türkei.

Im Herbst 2010 präsentiert sie ihre neueste Produktion „Zheng He - Als die Drachenschiffe kamen“, über die Geschichte des berühmten chinesischen Entdeckers, der lange vor Christoph Columbus die Weltmeere erforschte, im DSCHUNGEL WIEN im Museumsquartier. Im Rahmen ihrer Asientournee im Winter 2009 führte sie Recherchen für dieses Stück in China, Japan und Bali durch.

Das Karin Schäfer Figuren Theater war allein in der Saison 2009/2010 zu Gastspielen, Tourneen und Festivals in Österreich, Deutschland, der Türkei, Griechenland, Polen, Serbien, Ungarn, Litauen, Israel, Luxemburg, China, Japan und die USA eingeladen und gehört damit zu den international erfolgreichsten freien Theatern aus Österreich.

Peter Hauptmann

geboren und aufgewachsen in Wien, studierte im Anschluss an die Matura nach erfolgreicher Aufnahmeprüfung an der Wiener Filmakademie. Diese verließ er jedoch bald darauf wieder, um sich seiner zweiten Leidenschaft, der Biologie zuzuwenden und an der Universität Wien zu studieren.

1987 ging er gemeinsam mit Karin Schäfer nach Barcelona, arbeitete an seiner Doktorarbeit in Meeresbiologie an der Universität Barcelona sowie als Deutschlehrer. Später absolvierte er eine Ausbildung in Spiel- und Freizeitpädagogik und arbeitete danach mehrere Jahre als Umwelt- und Spielpädagoge in Spanien und Österreich.

Zurück in Wien, entwarf und leitete er spiel- und kulturpädagogische Projekte für „Müllers Freunde“ und war Mitbegründer und erster Leiter der „Spiellandschaft NÖ“, die Spielplatzberatungen und Kinderbeteiligungsprojekte in der Stadt- und Dorferneuerung durchführte.

1996 gründete er gemeinsam mit Isabella Heugl die erste Agentur für freies Theater in Österreich, „H2-arts & acts“. Seit dem Jahr 2000 managt er exklusiv das Karin Schäfer Figuren Theater und ist neben der organisatorischen Arbeit auf künstlerischer Ebene für Texte, grafische Gestaltung, visuelle Kommunikation und Webdesign zuständig. Seit 2003 ist er auch Co-Leiter des Internationalen Festivals des visuellen Theaters „PannOpticum“ in Neusiedl am See.

Er war mehrere Jahre Vorstandsmitglied und bis 2005 auch Obmann der IG Freie Theaterarbeit. In seiner künstlerischen Tätigkeit ist er in den letzten Jahren wieder zum Film zurückgekehrt, um nun im Rahmen der Produktionen des Karin Schäfer Figuren Theaters die Trick- und Animationsfilmsequenzen umzusetzen. In der aktuellen Produktion „Zheng He“, kommen dabei die unterschiedlichsten Techniken und künstlerischen Zugänge zum Einsatz, unter anderem mit animierten Flach- und Papierfiguren, dreidimensionaler *stop motion* und der Integration von Videosequenzen und realem Spiel auf der Bühne, die nahtlos ineinander greifen.

Karin Schäfer und Peter Hauptmann leben und arbeiten seit 1985 zusammen in Wien, Barcelona und Neusiedl am See und haben einen gemeinsamen Sohn. (Boris, * 1986).

Gernot Ebenlechner

"Musik kommuniziert zwischen Menschen und Zeiten", findet der 1968 geborene Wiener Künstler und Musikproduzent Gernot Ebenlechner. Seit 1991 bestimmen Einzelarbeiten wie Hörspiele und Theatermusik sowie zahlreiche internationale Veröffentlichungen und nicht zuletzt eine Reihe erfolgreicher Remixe für Künstler wie Tosca, Aromabar, Sin, Dublex Inc., und Dubblestandart gemeinsam mit Jürgen Drimal (Vienna Scientists) sein musikalisches Werk. Dem Theater ist Gernot Ebenlechner durch Konzeption, Regie und Bühnenbild für Arbeiten mit Figurenspielerin Cordula Nossek verbunden.

5. AUSZÜGE AUS DEM STÜCK

...vor langer, langer Zeit, in einem Land weit weg von hier, am anderen Ende der Welt, da brachte Lao Ma Huan, der Geschichtschreiber des Kaisers von China, diese Geschichte zu Papier. Mit Tusche und Pinsel malte er die vielen chinesischen Schriftzeichen, die von wundersamen Reisen und Abenteuern erzählen. Der chinesische Kaiser ließ damals in seinem Hafen hunderte von Schiffen bauen. Die größten von ihnen hatten bis zu 9 Masten mit 12 Segeln daran, und alle aus roter Seide. Die Schiffe waren mit fantastischen geschnitzten Tierköpfen verziert und vorne am Bug waren große Drachenaugen aufgemalt. Deshalb nannte man sie die Drachenschiffe.

Es waren 300 solcher Schiffe, manchen von ihnen waren nur dazu da Lebensmittel zu transportieren, auf anderen waren Pferde, auf wieder anderen wurde Gemüse angebaut, auf einigen wurde gutes Trinkwasser mitgenommen und auf vielen waren natürlich Menschen - kaiserliche Beamte, Botschafter, Befehlshaber, militärische Berater, Bataillone, Sekretäre, Studenten, Astrologen, Dolmetscher, Mediziner, Pharmakologen, Handwerker und natürlich Soldaten und Seemänner.

Damit die einzelnen Schiffe sich untereinander verständigen konnten, wurden Nachrichten mit großen Fahnen und Banner übermittelt, für die Nacht gab es Laternen und dann waren da noch die riesigen Trommeln, die man schon von fern her hörte.

Geführt und geleitet wurde diese gewaltige Anzahl von Schiffen und Menschen, vom kaiserlichen Admiral ZHENG HE.

...



6. INTERVIEWS MIT DEM TEAM

1. Seit wann arbeiten Sie mit Puppen und Figuren?

Ich bin 1987 nach Barcelona in Spanien gezogen, um dort eine Ausbildung am „Institut del Teatre“ zu machen. Dort studierte ich Figurentheater im Allgemeinen und Marionettentheater als Spezialfach. Schon während des Studiums arbeitete ich mit Studienkollegen und fertigen Absolventen zusammen, später mit professionellen Puppenspielern. 1989 bin ich erstmals auf einer „echten“ Bühne gestanden, in einem kleinen verrauchten Jazzclub in der Altstadt von Barcelona um 1h früh, und habe eine Ella-Fizzgerald-Marionette geführt - in einem Marionetten-Jazzkonzert. Dass ich irgendwann einmal mit einem meiner Stücke auch im großen Saal des Wiener Konzerthauses auftreten werde, habe ich damals natürlich noch nicht geahnt.

2. Was hat Sie dazu bewogen Figurentheater zu studieren?

Auf einer Reise nach Venedig, wo ich von den typischen venezianischen Karnevalsmasken fasziniert war, und sogar in so einer Maskenwerkstatt kurz mitarbeiten durfte, hörte ich von dieser Ausbildungsmöglichkeit in Spanien. Mich hat die Idee fasziniert, dass man im Figurentheater so viele verschiedene Dinge, die mich interessieren, kombinieren kann: Theater, Handwerk, Literatur, Kunst und vieles andere. Ich fuhr mit einer Freundin per Interrail auf Urlaub nach Spanien und als ich dort das Institut besichtigen durfte und die Werkstätten sah, in denen so tolle Figuren gebaut wurden, und in denen hunderte von Marionetten an den Wänden hingen, die mein späterer „Meister“ Harry V. Tozer, der Leiter des Marionettenlehrganges (er war damals schon weit über 80 Jahre alt) gebaut hatte, da war es um mich geschehen...

3. Wie viele und welche Figuren besitzen Sie?

In meinen Stücken verwende ich alle möglichen verschiedenen Figuren und Techniken: Marionetten, Stabfiguren, Klappmaulfiguren, Tischfiguren, etc. Handpuppen habe ich erst ein einziges Mal eingesetzt, und zwar im Stück „Rose Dorn“ - dort hat eine Puppe (eine stabgeführte Tischfigur) selbst Puppentheater gespielt - und zwar mit klassischen Kasperlfiguren. Alle meine Figuren habe ich selbst gebaut, bisher an die 100 Stück. Nur die oben erwähnten Handpuppen, die habe ich in einem ganz normalen Spielzeuggeschäft gekauft - das war die bisher einzige Ausnahme!

In jedem meiner Stücke versuche ich eine neue, zum jeweiligen Thema passende Technik einzusetzen. Bei ZHENG HE sind dies lebensgroße Figuren, die aber aus Masken heraus entwickelt sind. Masken sind eine Kunstform, die wir aus fast allen Kulturen dieser Erde kennen, und die eine große Bedeutung im kultischen ebenso wie im künstlerischen Leben hatten. Bei ZHENG HE sind es vom Prinzip her Masken, die ich zu großen Figuren mit sehr flachen, leichten Körpern, weiterentwickelt habe. Das ist notwendig, damit ich alleine alle Figuren über die 60 Minuten des Stücks hinweg führen kann. Trotzdem ist es sehr anstrengend.

5. Wie wirken die Figuren besonders lebendig? Kennen Sie Tipps und Tricks fürs Spielen?

Die Figuren werden dann lebendig, wenn man den Spieler oder die Spielerin dahinter nicht mehr bemerkt, obwohl er oder sie gar nicht verdeckt ist. Um das zu erreichen, braucht man eine gute Stimme, vor allem aber ist eine sehr präzise Führung der Figur notwendig. Sie sollte sich möglichst „menschenähnlich“ (bzw. wenn sie ein Tier darstellt, „tierähnlich“) bewegen. Dazu ist es vor allem nötig, Menschen und Tiere gut zu beobachten. Was sind die typischen Bewegungen? Wie bewegt er/sie/es den Kopf, die Hand, die Beine, den Körper? Da die Augen meist nicht beweglich sind, ist es sehr wichtig, den Kopf deutlich zu führen. Dort wo man normalerweise hinschauen würde, dorthin muss eine Puppe deutlich den Kopf drehen. Spricht die Puppe mit jemandem - mit einer anderen Puppe, dem Puppenspieler oder einem Zuseher, so muss sie sich diesem anderen deutlich zuwenden, ihn/sie/es „ansehen“. Alle Bewegungen sollten deutlich, aber nicht übertrieben sein. Der größte Fehler, den Anfänger normalerweise machen, ist, die Puppen „zappeln“ zu lassen - die Beine, oder die Arme, oft wird die ganze Puppe „geschüttelt“ weil sie „sprechen“ soll - das wirkt dann unecht. Besser ist ein langsames Bewegen des Kopfes, wie es auch ein bedächtig aber deutlich sprechender Mensch machen würde. Es gibt noch tausend andere Tricks, die ich in meinen Seminaren zeige, oder die man sich bei guten Figurentheatern „abschauen“ kann.

6. Wo haben Sie ihre Ausbildung gemacht und wie lange hat sie gedauert?

Wie gesagt, in Barcelona, die Schule selbst hat 3 Jahre gedauert, im Anschluss war ich noch weitere 4 Jahre dort, meine „Lehrjahre“ in denen ich bei guten Puppenspielern gearbeitet habe und viel von ihnen gelernt habe. Aber in diesem Bereich lernt man nie aus: man sollte sich ständig weiter bilden, Regiekurse, vor allem aber Stimmbildung machen, und selbst ein regelmäßiges Körpertraining ist wichtig, denn, auch wenn man es nicht glaubt, die eigene Bewegungsfähigkeit ist wichtig, um Figuren präzise zu führen.

7. Kennen sie weitere FigurentheaterspielerInnen?

Ja natürlich, ich kenne sehr viele Figurentheatermacher auf der ganzen Welt durch die Festivals, zu denen ich mit meinem Theater immer wieder eingeladen werde. Puppentheater bzw. Figurentheater gibt es auf der ganzen Welt, in den unterschiedlichsten Formen: vom indonesischen Schattentheater über balinesische Stabfiguren, afrikanischen Masken und chinesischen Handpuppen bis hin zum modernen europäischen Figurentheater. Auf Festivals kann man diese unterschiedlichen Ansätze alle kennen lernen, sich mit anderen Theaterschaffenden austauschen, Anregungen holen und sicherlich auch anderen Inspirationen geben.

8. Für wie wichtig halten sie den Einsatz von Puppen und Figuren in pädagogischen Berufen?

Das halte ich für äußerst wichtig, denn Puppen und Figuren können ganz wunderbar Kontakt zu den Kindern herstellen, selbst zu Kindern, die auf andere Weise schwer zugänglich sind, also auch zu verhaltensauffälligen oder körperlich und geistig

eingeschränkten Kindern. Die Kinder vergessen oft komplett auf den Menschen hinter der Puppe und schöpfen Vertrauen zu der Figur, die oft eine magische Anziehungskraft ausüben kann. Auf diese Art können auch Themen und Inhalte angesprochen werden, die auf andere Art nur schwer mit den Kindern behandelt werden können. Auch versteckte Konflikte, Probleme und Ängst können mit Hilfe von Figuren viel besser aufgedeckt und behandelt werden. Allerdings sollte man das ein wenig gelernt und geübt haben, und ich denke, es ist sehr wichtig, einschlägige Kurse und Praktika in der Ausbildung von Pädagoginnen anzubieten.

Das Interview führte Eva Potzmann für ihre Facharbeit an der BAKIP Oberwart.

7. VOR- UND NACHBEREITUNG

Für die Vorbereitung auf das Stück, wäre es sinnvoll, mit den Schülern über einige der folgende Themen zu sprechen und diese in die einzelnen Unterrichtsfächer mit einzubeziehen:

Reisen:

Wer war von euch schon in fremden Ländern?

In welchen?

Welches war das am weitesten entfernte?

Könnt ihr diese Länder im Atlas oder auf einem Globus finden?

Versucht, China, Arabien, Afrika und Siam (Thailand) im Atlas zu finden.

Denkt euch, ihr wärt mit einem Schiff unterwegs und zeichnet die Strecke zwischen diesen Ländern mit dem Finger auf der Landkarte im Atlas nach.

Sprachen:

Wer von euch kann mehr als eine Sprache?

Wie geht es euch, wenn ihr eine fremde Sprache hört, die ihr gar nicht versteht?

Wenn eure Muttersprache nicht Deutsch ist, versucht euren Mitschülern und Mitschülerinnen etwas in eurer Muttersprache zu erklären und verwendet dabei auch Gesten und Zeichen, sodass sie euch verstehen können, auch wenn sie eure Sprache nicht sprechen.

Hättet ihr Angst, in ein fremdes Land zu fahren, dessen Sprache ihr nicht versteht?

Wie würdet ihr es anstellen, um euch doch verständlich zu machen?

China:

Schaut euch bei Wikipedia den Artikel über „China“ an und schaut, was ihr davon versteht.

Besprecht mit euren Mitschülern und Mitschülerinnen diejenigen Sachen in dem Artikel, die ihr nicht versteht.

Wenn ihr gemeinsam nachdenkt, könnt ihr dann mehr verstehen, wird euch manches klarer, wenn ihr es mit den anderen besprecht?

Kennt ihr Chinesen oder Chinesinnen in Wien? Habt ihr schon einmal mit ihnen gesprochen?

Kennt ihr Dinge, die aus China kommen, oder die sogar in China erfunden wurden?

Chinesische Zeichen:

Habt ihr schon einmal chinesische Zeichen gesehen?

Sucht auf dem Schulweg nach einem China-Restaurant oder einem chinesischen Geschäft und versucht, die Zeichen nach zu malen?

Könnt ihr irgendetwas davon verstehen?

Wie viele verschiedene Zeichen habt ihr alle zusammen gefunden?

Wisst ihr, wie viele verschiedene Zeichen es gibt?

Versucht es zu schätzen, redet mit den anderen darüber und sucht dann die richtige Antwort auf Wikipedia.

Drachenflotte:

Wie stellt ihr euch ein „Drachenschiff“ vor - versucht es zu zeichnen.

Was würdet ihr alles mitnehmen, wenn ihr eine Schiffsreise machen würdet, die mehr als ein Jahr dauert?

Wart ihr schon jemals auf einem Segelboot? Wie war das?

Hättet ihr Lust, die Welt mit einem Boot zu umrunden?

Gebt bei der Google Bildersuche die Wörter „Schiff“ und „altes Schiff“ ein und schaut, was ihr dabei findet - welches ist das schönste alte Schiff?

Entdecken:

Was würdet ihr entdecken wollen?

Zeichnet oder malt Tiere, die ihr aus fremden Ländern mitgenommen hättet, wenn ihr ein Entdecker in alter Zeit gewesen wärt.

Was kann man heute noch entdecken?

Wo würdet ihr gerne hinreisen?

Wen würdet ihr mitnehmen?

Stellt Teams aus 5 bis 8 Kindern zusammen, die jeweils gemeinsam reisen würden.

Teilt jedem von euch eine bestimmte Aufgabe zu: wer würde was machen? Wer ist in welcher Sache besonders gut.

Denkt euch eine fantastische Geschichte aus, die ihr gemeinsam erleben würdet und erzählt sie dem Rest der Klasse.

Besonders spannende Dinge, die ihr auf der Reise gesehen habt, könnt ihr auch malen, als wären es Fotos, die ihr von der Reise mitbringt, und sie den anderen zeigen.

8. LITERATUREMPFEHLUNGEN ZUM THEMA

http://de.wikipedia.org/wiki/Zheng_He

http://www.zeit.de/2005/08/A-Zheng_He

Michael Yamashita: Zheng He. Die Drachenflotte des Admirals

Verlag: Frederking & Thaler (September 2006)

ISBN-10: 3894056665

WAS IST WAS, Band 5: Entdecker und ihre Reisen

Verlag: Tessloff Verlag

ISBN-10: 3788602457

9. KONTAKT

Karin Schäfer Figuren Theater
Visual Theatre Productions
Josef Haydngasse 25
7100 Neusiedl am See

+43 2167 3384

info@figurentheater.at
www.figurentheater.at